

Donnerstag

20 März

n Jubiläum. Der Schlosser Paul Schindler aus Röhrenbach begeht heute sein 25jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Erdmann Kirchs. Aus diesem Anlaß wurde er von der Firma sowie von seinen Kollegen reichlich beschenkt.

— Zur Entlassungsfeier in der Städtischen Hg. Fortbildungsschule hatte der Direktor für den gestrigen Dienstagabend nach der Schulturnhalle am Gehrnerplatz eingeladen. Hier versammelten sich der Lehrkörper des Fortbildungsschulkollegiums und die fünf Klassen des letzten Jahrgangs der Schüler, dazu auch einige Klassen der übrigen Jahrestufen abends 7 Uhr zu gemeinsamer Feier. Auch verschiedene Eltern bez. Angehörige waren erschienen. Als Vertreter der Stadt und des Schulausschusses wohnte Herr Stadtrat Schubert der feierlichen Abschiedsstunde bei. Einleitend dem Gesange folgte zunächst eine Schriftvorlesung mit anschließendem Dank- und Witzgebet des Direktors. Weitere Gesänge und einige eindrucksvolle Deklamationen der Lehrer Nagel und Weinhold gaben der anregenden Abschiedsanrede des Herrn Direktors Zeitler eine inhaltlich wohl angepaßte Umfassung. In seine Darlegungen noch einmal wertvolle Lehren für den künftigen Lebenskampf einfließend, gruppierte der Redner die mahnungsreichen Gedanken seines Abschiedswortes um den alten Spruch der Landesknechte aus der Zeit des dreißigjährigen Krieges: „Ein freier Mann zur freien Wehr, braucht einen Schild, braucht einen Speer“ und zeigte, wie die rechte Verteidigung und der rechte Angriff auch im Daseinskampfe den jungen Mann auf die Höhe des Erfolges und zur wahren Freiheit führe. — Für Schülerauszeichnungen und zur Beschaffung von Erinnerungsgaben der Schule an würdige Schüler waren 19 Sparfaischenbücher mit einer Einlage von je 8 Mark und außerdem 44 Exemplare der wertvollen Aufklärungsschrift „Deutschland, Taten und Ziffern von Dr. Trietsch“, beschafft worden, die öffentlich unter Bekanntgabe der Namen an die Schüler ausgeteilt wurden. Im ganzen sind 127 Schüler entlassen worden; alle waren in ihren Abteilungen bis zur ersten Klasse aufgeführt. 10 Schüler hatten das Glück, während ihrer ganzen dreijährigen Fortbildungsschulzeit nicht ein einziges Mal fehlen zu müssen; nur 96 gehörten während der drei Jahre Schulzeit immer der Auer Fortbildungsschule an. In den Listen konnte in 12 Fällen nicht die I erstellt werden; in zwei Fällen mußte sogar auf die II bez. auf die III im Betragen heruntergegangen werden. In den Leistungen war zweimal der Grad sehr gut, 77mal der Grad gut, 47mal genügend, einmal wenig genügend erteilt. Es folgte dann der eigentliche Entlassungsakt, und mit dem gemeinsamen Gesange schloß die Feier. Daß der Direktor den Schülern, die in den drei Jahren oft sich an vaterländischen Sammlungen, auch wohlmerkwürdig an der Kriegsanleihe beteiligt haben, öffentlich Lob sollte, sei noch besonders erwähnt.

f. Bruno Tierschmannsabend. Vor ausverkauftem Hause gab uns Bruno Tierschmann gestern Abend im „Blauen Engel“ Goethes „Iphigenie“, jenes 1779 entstandene Werk, das den Dichter in seiner reifsten Schöpferkraft zeigt. Die Wiedergabe durch den hervorragenden Rezitator war ein Erlebnis — sie offenbarte uns die wundervolle Schönheit der Dichtung in leuchtenden Farben, so daß wir ihre ergreifenden und erschütternden Vorgänge von der ersten bis zur letzten Szene in tiefer innerer Anteilnahme miterlebten. Diese unmittelbare Wirkung erzielte Tierschmann, der die malerische griechische Gewandung trug, ohne jede Effektsucht mit den einfachsten Mitteln, die zugleich seine reife Kunst bedeuten. Er bleibt von Anfang bis zu Ende auf der Höhe der klassischen Schönheit der Dichtung — er strebt nicht darüber hinaus, indem er sich etwa selbst vorzubringen sucht, er will die Effekte nicht unterstreichen, nicht vergrößern, sondern er läßt die Handlung und die handelnden Personen durch sich selbst in scharfer Individualisierung auf den Hörer wirken, er läßt ihnen Leben und Farbe und er spricht die erhabenen und doch wieder musikalisch-wohlklingenden Verse mit jener weisen Mäßigung und jenem gebändigten Feuer, die das Kennzeichen des echten Künstleriums sind. Sein Organ, an sich weich und ungemindert modulationsfähig, beherrscht er mit vollendeter Blausinnlichkeit; bald kommt die Sprache sanft und ruhend von seinen Lippen wie in den Monologen und Dialogen der Iphigenie, bald faucht sie in stürmisch beäugelter Leidenschaft wie in den Reden des Clytemnestra, bald wieder leuchtet sie dem Schmerz und der Leidenschaft, wie bei Orest, dunkle Farben und lobende Töne, bald ist sie von heftigster Strenge wie bei Agamemnon. Selbst in den höchsten Affekten verweist sie diese Individualisierung nirgends, so daß man unerschwer die Handlung zu folgen, die handelnden Personen auseinander zu halten vermochte. Anfangs freilich, in der ersten Szene, sprach Tierschmann in jeher gedämpften Tönen mit einer gewissen Unsicherheit — bald aber hatte er sich darüber hinaus gerungen und dann floßen die Verse in beständiger Weisheit und in hinreißender Leidenschaft dahin. Was das Gelingen erhobte, das war die kristallklare Deutlichkeit der Aussprache, die nur vorübergehend, in dem zeitweilig überhasteten Tempo des Orest im dritten Aufzuge, eine Trübung erlitt. Ein lebendiges Mienenpiel, wohl abgewogene Bewegungen, hier und da das Raffinesse der Toga unterfälligen die Darstellung aufs wirksamste. Ihren Höhepunkt bildete der dritte Aufzug, da der von der ungeheuren Blutschuld und dem düsteren Verhängnis seines Hauses gebedigte Orestes der Schwester den Mordmord offenbarte und in einer Verwirrung des Geistes mit den Abschiedsworten aus Blutos Mord in grimmigem Humor Gespräche pflog. Aber auch die Szenen des letzten Aufzuges, das Zusammentreffen des Orest mit dem König und Iphigenie während des Abschied vom König gestaltete der Künstler voll eindringlicher dramatischer Kraft. Mit ihnen verabschiedete er sich einen glänzenden Abgang. Während wirkte nur der finale Orestergang, der mit einer griechischen Idealität schaffte verzweifelt wenig Ähnlichkeit hatte. Es ist in dem Wahn der Kunst Tierschmanns geprägten Zuschauer gegen den Dichter nach jedem Akt kläglich vor die Wand.

Vor Beginn der Rezitation gab der Direktor der Realschule, Herr Dr. Niesinger, eine kurze, treffliche und geschmackvolle Einführung in die „Iphigenie“ der Dichtung.

n Studienfahrt der Gewerbeschule. Die Gewerbeschule zu Aue unternahm am letzten Montag einen Ausflug unter der Führung des Direktors nach Chemnitz, der Studienwecken gewidmet war. Geplant war der Besuch der Staatslehranstalten. Die Räumlichkeiten waren aber für Ausstellungsarbeiten der Studierenden in Anspruch genommen. Dafür wurde die Flugzeugausstellung in Ch.-Altenhof besichtigt. Unter der Leitung eines Fliegerunteroffiziers wurden die verschiedenen Maschinen erklärt. Anschließend besichtigte man die Kesselschmiede und Dampfmaschinenfabrik von R. Schwalbe. Auch hier wurde das Wissen der Schüler bereichert. Am Abend lehrten die Teilnehmer befricdigt heim.

r Aue'scher Verband, Ortsgruppe Aue. Die hiesige Ortsgruppe des Aue'schen Verbandes hielt gestern ihre diesjährige Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende Professor Wunderlich erstattete eingehenden Bericht über die Vereinstätigkeit im verfloßenen Jahre. Der Kassenbericht verzeichnete ein Vermögen von 138 Mark. Mit Wiederberufung der Vorstandsmitglieder in ihre bisherigen Vereinstätigkeiten erledigten sich die sahrungsgemäßen Wahlen. Für die nächste Zeit wurde ein Vortrag in Aussicht genommen, auch sollen regelmäßige Zusammenkünfte der Mitglieder eingeführt werden. Der Gesamtortstand besteht derzeit aus den Herren Professor Wunderlich als 1. Vors., Fabrikarbeiter Kugler als 2. Vors., Kassierer Emmrich als Schatzmeister, Buchdruckereibesitzer Piasnik als 1. und 2. Vorstandsmitglied, Schneider Söhniger als 2. Schriftführer. Die Ortsgruppe Aue zählt 47 Mitglieder.

l Reinertrag des „Kaub der Cabineninnen“. Wie uns mitgeteilt wird, haben die beiden Aufführungen vom „Kaub der Cabineninnen“ einen Gesamtverdienst von 430 Mark ergeben, wovon 1/3, also 143 Mark, an das hiesige Pfarramt zur Unterstützung armer Konfirmanden und 1/3, also 143 Mark, an den Pionierbund deutscher Frauen abgegeben worden sind.

Teuerungszulagen in Sachsen. Die zweite sächsische Kammer bewilligte den Staatsbeamten, den Diktatoren und Staatsangestellten laufende und einmalige Teuerungszulagen im Gesamtbetrag von 80 Millionen Mark. Die Finanzdeputation A der zweiten Kammer beantragte, die Regierung zu ersuchen, dem Landtag alsbald einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch den eine allgemeine Neuregelung der Bezüge der im Ruhestand lebenden Beamten und Staatsarbeiter erfolgt wird, mit dem Ziele einer Erhöhung der Bezüge der unteren und mittleren Klassen. Weiter soll die Regierung ersucht werden um alsbaldige Vorlegung eines Gesetzentwurfes zur Abänderung des Gesetzes über die Wohnungsgeldzuschüsse vom 1. Juli 1912 dahingehend, daß die Jahresbeträge der Wohnungsgeldzuschüsse für die einzelnen Beamten und Ortsklassen nicht hinter denen der Reichs- und der preussischen Beamten zurückbleiben, auch die Zahl der Beamtenklassen um eine vermindert wird und so den Pensionären und Hinterbliebenen von Beamten, Geistlichen und Lehrern, denen bisher der halbe Tarifsatz der ersten Ortsklasse des Wohnungsgeldzuschusses bei Bemessung ihrer Pension oder Witwen- und Waisengeldern noch nicht angerechnet worden ist, diese Beträge angerechnet werden.

Ludendorff-Spende für Kriegesbeschädigte. In Kürze wird unter dem Namen „Ludendorff-Spende für Kriegesbeschädigte“ eine allgemeine große Sammlung an die Öffentlichkeit treten. Die Spende will den Kriegesbeschädigten ins Wirtschaftelnde zurückführen, seine Kraft dem deutschen Volksganzen wiedergeben. Ihr umfangreiches Arbeitsgebiet umfaßt Berufsberatung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, ergänzende Selbstbehandlung, Anstellung, Wohnungs- und Familienfürsorge sowie Geldunterstützung bei besonderer Hilfsbedürftigkeit. Die Ludendorff-Spende beschränkt sich an jeden Deutschen wendet, wird verwaltet von den im Reichsausschuß der Kriegesbeschädigtenvereine vereinigten Organisationen. Die Hoffenwerte im Rheinland haben ihr bereits 500 000 Mark zugewendet.

Ein Ehrensold für die Kriegesbeschädigten. In der ersten Kammer des sächsischen Parlaments brachte Reichsrat Preussing den Antrag ein, die Staatsregierung möge beim Bundesrat dahin wirken, daß sämtlichen heimkehrenden Kriegern des Unteroffiziers- und Mannschafsstandes, die über sechs Monate im Felde gestanden haben, unter Abstrich der Dauer der mobilen Verwendung und Ermäßigung der Kapitalabfindung ein Ehrensold gewährt werde, und eine erreichte Kriegesbeschädigung in erster Linie für diese Zwecke herangezogen werden soll. Ferner, daß die gesamte Kriegesfürsorge und das Rentenwesen auf neue Grundlagen gestellt werde und entsprechende Vorarbeiten bald in Angriff genommen werden sollen.

Geschäftliche Mitteilungen.

Sächsische Emailier- und Stanzwerke, vorm. Gebr. Ondaufel, in Lauter. In der Generalversammlung, die bis 20. März auf 20 Prozent festgelegt, teilte der Vorsitzende mit, daß der Posten Verbindlichkeiten mit mehr als 1 Million Mark in der Hauptsache Kriegesgegenstände betrafen, die noch nicht bezahlt ist. Über die Quittungen wurde bemerkt, daß das Unternehmen gleich günstig wie im Vorjahre beschaffen ist.

I. Wochau, 20. März. Heute Mittwoch Nachmittag brach in den der Firma Schindler gehörigen, oberhalb Schindlers Werk liegenden Waldungen ein ziemlich umfangreicher Brand aus, der bei dem herrschenden Winde noch andauert. Die Lösungsversuche durch Arbeiter des Schindler Werks waren vergeblich.

gh. Neuhädel, 19. März. Aus der gestrigen Stadtverordnetenversammlung ist folgendes zu berichten: Kenntnisnahme von Abschlüssen verschiedener städtischer Kassen. Dem Rat beschloß wegen einer weiteren Schulgelddarstellung von hunderttausend Markmitteln als Erleichterung ihrer Verpflichtung wird einstimmig beigegeben; auch erklärt man sein Einverständnis mit den vom Rat getroffenen Maßnahmen bei der Abgabe von Saatkartoffeln. Der öffentlichen Schloß sich eine geheime Sitzung an. — Im Januar d. J. wurden bei der hiesigen Sparkasse 809 190 Mk. neue Einlagen bewirkt und 112 058 Mk. zurückgezahlt, die Gesamtentnahmen betragen 929 298 Mk., die Einlagen im Februar 280 290 Mk., die Rückzahlungen 75 280 Mk., die Einnahmen 621 808 Mk., die Ausgaben 848 848 Mk. — Der hiesige Ortsausschuß für nationale Jugendpflege hat auch im vergangenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. Das der hiesigen Kirchengemeinde gehörige neue Jugendheim hat sich auch sehr bewährt. Vom Kultusministerium wurde wieder eine Unterstützung von 800 Mk. gewährt, und aus den bisherigen Freunden der Jugendpflege gingen wieder Beiträge in erfreulicher Höhe ein. In der Hauptversammlung des Ortsausschusses erstattete der Vorsitzende, Pastor Bruchm, den Tätigkeitsbericht für 1917; ferner wurde die Jahresrechnung genehmigt, Pfarramtliche Eigenleistung als neuer Kassierer gewählt und der Voranschlag für 1918 mit je 1176 Mk. in Einnahmen und Ausgaben genehmigt.

Chemnitz, 19. März. Auf Veranlassung der Chemnitzer Kriminalpolizei wurde in Dörfelitz i. E. bei einem in Chemnitz angestellten Postauswärtler eine Hausdurchsuchung abgehalten, bei der weit über 100 Pfund Ware zutage gefördert wurden. Es handelt sich hierbei zum Teil um unterschlagene Feldpostsendungen an Gefangene. In diese Angelegenheit sind noch mehrere andere Personen verwickelt.

Großenhain, 19. März. Mit 87 Stück Hühnern, die sie in Groß- und Kleintierzucht das Stück für 50 Pf. verkauft hatte, wollte eine hiesige Einwohnerin nach Berlin fahren, um die Eier dort gegen hohe Bezahlung weiter zu verkaufen. Die Polizei beschlagnahmte jedoch vor Abfahrt des Zuges die Eier; die Frau steht nun auch noch ihrer Bestrafung entgegen.

Leipzig, 19. März. In Leipzig-Gohlis haben Tiede 30 000 Stück Zigaretten, Marke „Graf Gold“, im Werte von 4200 Mark gestohlen.

Freuden, 19. März. Heute vormittag kehrte die Ehefrau des Zigarrenmachers Hoffmann von einer Reise nach Baugen zurück und fand ihren Ehemann und ihren 5 Jahre alten Sohn infolge einer Leuchtgasvergiftung entseelt vor. Der Mann war schon seit längerer Zeit leidend und war mit seinem Sohne freiwillig in den Tod gegangen.

Neues aus aller Welt.

Im Wiederaufnahmeverfahren freigesprochen. Nach mehrtägigen Verhandlungen wurde im Wismorbprozeß Kleper in Graudenz (Westpr.) über den wir schon berichteten, die Angeklagte Frau Kleper, von der Anklage des Wismordes an ihrem Gatten freigesprochen. Vor einer Reihe von Jahren war sie deswegen zum Tode verurteilt, dann aber zu lebenslänglicher Zuchthaus begnadigt worden. Der Verteidiger will einen Entschädigungsantrag für die bereits verbliebenen sechs Jahre einreichen.

Letzte Drahtnachrichten.

Unser Frieden mit Rußland.

Amsterdam, 19. März. (Privattelegramm.) Moskau meldet aus Petersburg: Aus einer zuverlässigen Zählung der Stimmen der Provinzialräte ergibt sich, daß 109 Räte für den unmittelbaren Abschluß des Friedens gemäß den Brest-Litowener Bedingungen und 83 dagegen gewesen sind. 13% der Bauernräte, 27% der Arbeiterräte und 35% der Stadträte waren gegen den Frieden um jeden Preis.

Dem Kreuzer „Graudenz“.

Berlin, 20. März. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meldet: Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, ist die von feindlichen Nachrichtenagenturen verbreitete Meldung, daß die in Chile gelandeten Mannschaften des Hilfskreuzers Graudenz von der chilenischen Regierung interniert worden seien, unzutreffend. Die Mannschaften befinden sich vielmehr auf freiem Fuß und sind bis zur Klärung der mit ihrer weiteren Behandlung zusammenhängenden Rechtsfragen unter beständiger Aufsicht gestellt.

Wo ist Graf Luxburg?

Berlin, 20. März. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet: Die Neutermeldung, daß der Graf Luxburg in Chile eingetroffen sei, entspricht nach hier vorliegenden Nachrichten nicht den Tatsachen.

(Wo steht er nun eigentlich? D. Red.)

Der Schiffsraum an Holland.

Berlin, 19. März. Der stellvertretende Chef des Admiralstabes, Koch, empfing heute einen Botschafter des W. L. B. und machte in der Unterredung mit ihm u. a. folgende Ausführungen: Wir haben Grund zu der sicheren Annahme, daß das unter gewöhnlichem Druck der Entente zwischen ihr und Holland zustande gekommene Schiffsraumabkommen sich lediglich auf denjenigen Teil der holländischen Handelsflotte bezieht, welcher außerhalb Hollands liegt, also sich bereits in der Verfügungsgewalt der Verbändemächte befindet, aber nicht auf denjenigen Teil, über den die Holländer noch in ihren eigenen Häfen verfügen, das sind etwa 320 000 Br. Reg. T. Dieses Holland verbleibende Schiffsraum wird auf gleicher Höhe gehalten werden. Das Gewaltsborgens des Verbändemächte, besonders die im letzten Augenblick ausgesprochene Forderung, daß der der Entente zur Verfügung gestellte Schiffsraum auch innerhalb des Sperrgebietes fahren müsse, ist das beste Beispiel für die bei ihnen herrschende Rottzucht. Die Vereinigten Staaten haben für ihr Vorgehen noch einen anderen Grund: Sie benutzen den Krieg, um sich eine eigene Handelsflotte zu schaffen, deren Häfen sie bisher als einen schmerzlichen Mangel ihrer wirtschaftlichen Weltstellung empfanden. England versucht, die durch den U-Boottrog in seinem Handelsflotte entstandene gewaltige Lücke durch Beschlagnahme neutralen Schiffsraumes auszufüllen.

Ein Ultimatum an Holland.

London, 19. März. Das neutrale Büro erklärt, daß der englischen Regierung die heute Nachmittag noch keine Antwort der Regierung der Niederlande auf die Note des Allierten zugewandt war. Es lag daher wieder eine Weisung des britischen Botschafters in London vor, die